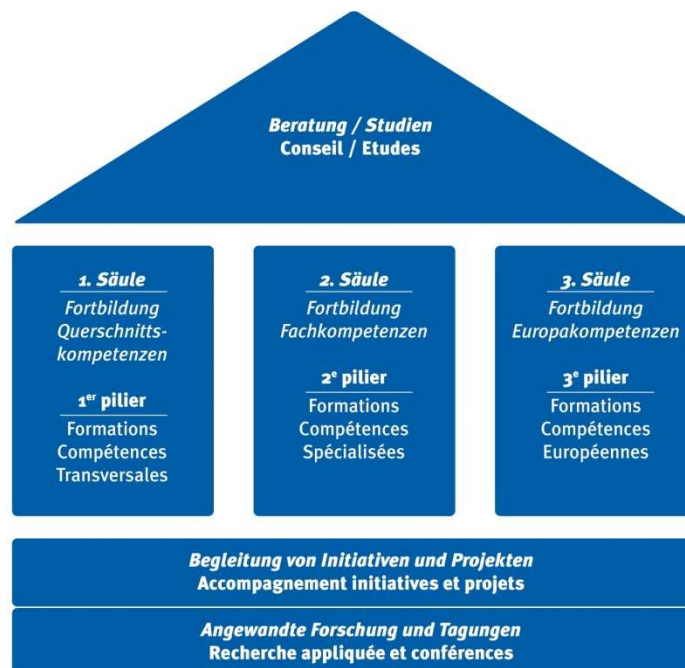


# Jahresbericht des Euro-Instituts 2011

2011 war ein sehr ereignisreiches Jahr. Es war außerdem das Jahr der Volljährigkeit für das Euro-Institut, das sein 18-jähriges Bestehen feierte. Durch das Gleichgewicht von Kontinuität, Besinnung auf die Grundsätze und neuen Projekten konnte das Euro-Institut seine Rolle als Hilfe bei grenzüberschreitender Zusammenarbeit und als neutrale Plattform für die Akteure des Oberrheins erweitern. Die steigende Nachfrage nach Fortbildungen zu interkulturellen Themen, das stete Anwachsen der Beratungstätigkeit, die Arbeit von TEIN (Transfrontier Euro-Institut Network) und die Veröffentlichung von fünf Büchern sind die wichtigsten Ereignisse des Jahres 2011. Auf den folgenden Seiten haben Sie die Möglichkeit, mehr über diese zu erfahren. In Teil 1 des Berichts können Sie sich über die Zahlen und in Teil 2 über die Inhaltliche Arbeit des Euro-Instituts während eines dynamischen Jahres informieren.

## Teil 1: das Euro-Institut in Zahlen

Zuerst einmal möchten wir Ihnen das « Haus » des Euro-Instituts, das unser gesamtes Angebot darstellt, präsentieren (oder es Ihnen in Erinnerung rufen). In diesem Jahresbericht können Sie die Entwicklung dieser „Teile“ unseres Angebots nachverfolgen.

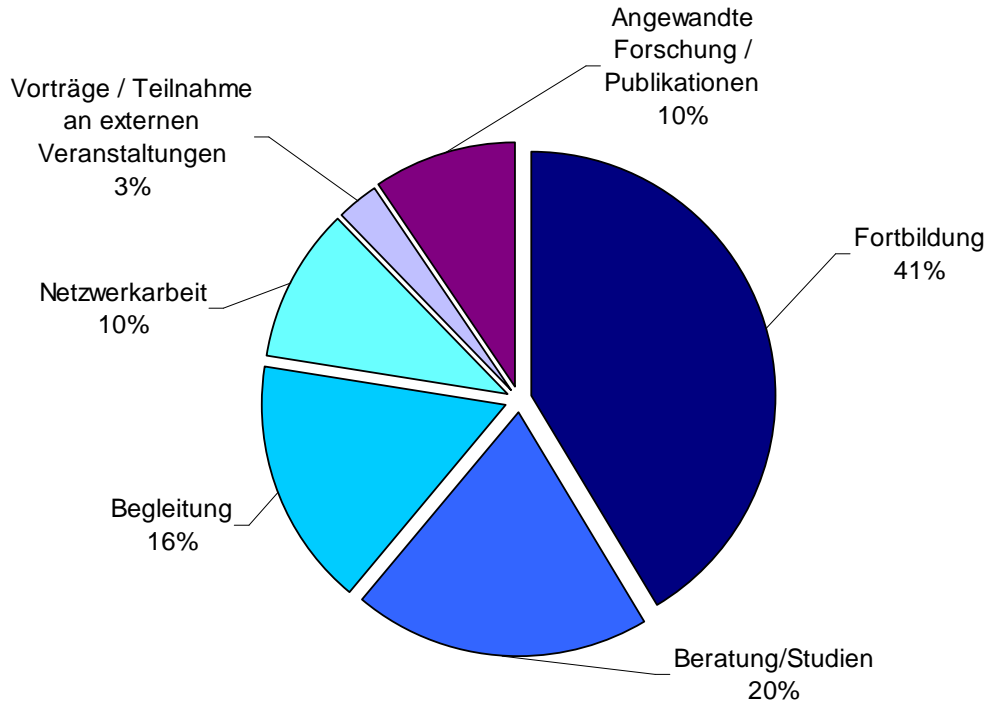


### I. Allgemeine Tätigkeit des Euro-Instituts

Beginnen wir mit einem Überblick über die Arbeit des Euro-Instituts 2011. Das erste Diagramm zeigt die Verteilung der Tätigkeitsbereiche anhand der Anzahl der Arbeitsstunden, die das Team an einzelnen Projekten gearbeitet hat.

1.

### Aktivitäten des Euro-Instituts (Aufteilung nach Arbeitsstunden)



Mit 41% der gesamten Arbeitszeit des Teams ist der Bereich Fortbildung immer noch das Kerngebiet des Euro-Instituts. Begleitungs- und Beratungstätigkeit haben mit 16% und 18% ungefähr das gleiche Gewicht. Netzwerkarbeit und angewandte Forschung binden jeweils 10% der Arbeitsstunden. Der Bereich der angewandten Forschung wurde erst 2011 in die Statistik mit aufgenommen, nachdem er im Laufe des Jahres 2010 an unser Haus "angebaut", aber noch nicht in der Statistik erschienen war, da es sich noch um einen kleinen Randbereich handelte. Da die Kategorie 2011 an Bedeutung gewann, haben wir sie jetzt genauer analysiert und zwar im Hinblick auf die Zahlen aber, wie Sie im zweiten Teil dieses Berichts sehen werden, auch inhaltlich.

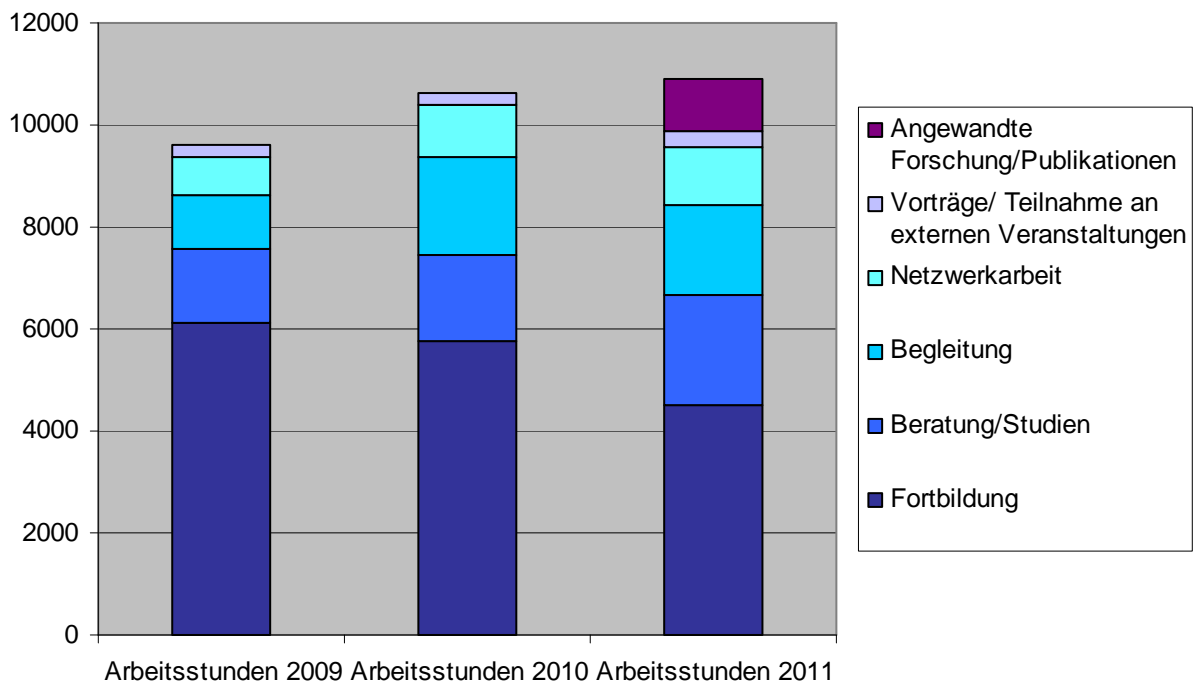
Das zweite, nachstehende Diagramm zeigt die Entwicklung der Verteilung der Arbeitsstunden seit 2009. Anhand dieser Darstellung kann man einen Rückgang der dem Bereich Fortbildung gewidmeten Zeit und einen verstärkten Einsatz des Teams in Projekten der Begleitung und Beratung feststellen. Dies hat sich konkret in der Beförderung von Eddie Pradier zum Verantwortlichen für Studien und in der Einstellung von Sebastian Rihm als Assistent für Studien gezeigt, dessen Stelle ausschließlich über Drittmittelfinanziert werden konnte. Es ist außerdem festzustellen, dass die für Netzwerkarbeit aufgewandte angewendete Arbeitszeit ebenfalls leicht angestiegen ist: Das TEIN, welches im Oktober 2010 aufgebaut wurde und sich 2011 weiter entwickelt hat, trug maßgeblich zur Erweiterung des Bereichs bei (detailliertere Informationen finden Sie im zweiten Teil dieses Berichts). Außerdem nimmt unser neu hinzugefügter Arbeitsbereich eine wichtige Stelle ein: In etwa 1000 Arbeitsstunden war es möglich, fünf Bücher zu veröffentlichen. An dieser Stelle möchten wir uns auch bei den Praktikanten bedanken, auf deren Arbeit wir nicht hätten verzichten können. Diese Projekte, die zum Teil vom PEAP (Pôle Européen d'Administration Public) unterstützt sind, sind für das Euro-Institut eine gute Investition, denn durch sie kann das Team des Euro-Instituts Abstand von seiner Tätigkeit gewinnen und sich

<sup>1</sup> Ne sont pas prises en compte les heures travaillées dans les fonctions supports et autres activités non liées directement à des projets (comptabilité, assistance générale, informatique, direction, etc.)

mit Fachkräften und Wissenschaftlern austauschen. Dies ist wichtig, um die Qualität der Dienstleistung für die Mitglieder und andere Kunden des Euro-Instituts zu sichern. Die Bücher, die oft in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen veröffentlicht werden, sind ein Schaufenster des Euro-Instituts und gleichzeitig des Oberrheins. Dadurch stellt die Publikationstätigkeit einen echten Mehrwert dar.

Schließlich können wir anhand dieser Tabelle feststellen, dass das Euro-Institut seit 2009 immer mehr Zeit in seine Projekte investierte, und dies trotz einer quasi konstanten Mitarbeiterzahl, denn von 2009 bis Oktober 2011 beschäftigte das Euro-Institut 9,3 FTE (Vollzeitäquivalent) und erst seit einigen Monaten sind es 10,3 FTE.

### Entwicklung der Arbeitsstunden nach Aktivitäten



## II. Fokus der Fortbildungsaktivität

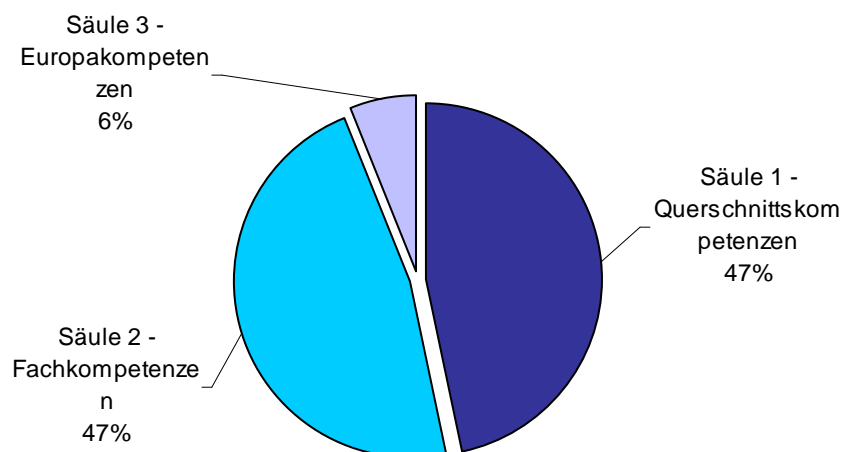
Wie bereits erwähnt, ist die Fortbildung immer noch der Kernbereich des Euro-Instituts. Deshalb möchten wir nun näher auf diesen Tätigkeitsbereich eingehen (1). Da wir in der Fortbildung auf einen längeren Zeitraum zurückblicken können als bei neu hinzugekommenen Tätigkeitsfeldern, werden wir Ihnen außerdem einen Überblick über dessen Entwicklung seit 2005 geben (2).

### 1. Der Bereich Fortbildung 2011

Zur Erinnerung: Unser Fortbildungsangebot ist in 3 Säulen aufgeteilt. Die Querschnittskompetenzen beinhalten beispielsweise das Kennenlernen des politisch-administrativen Systems des Nachbarlandes, grenzüberschreitendes Projektmanagement, interkulturelle Kommunikation oder auch Tandem-Sprachkurse. Unter Fachkompetenzen verstehen wir verschiedene Themen, bei denen die Betrachtung des grenzüberschreitenden Kontexts interessant sein kann, sei es, um einen Austausch zu ermöglichen, oder im Hinblick auf die Planung eines Projekts. Diese Themen sind sehr unterschiedlich und reichen von der Zusammenarbeit der Polizei und Justiz über den Tourismus bis hin zur Gesundheit. Das Angebot der dritten Säule ist die Vermittlung von Europakompetenzen im Bereich des Grenzgebiets wie zum Beispiel Management von INTERREG-Projekten, Impact Assessment und Sensibilisierung für Europa.

Das Erste Diagramm zeigt eine ausgewogene Aufteilung der Arbeitsstunden zwischen den Säulen 1 und 2. Nur 6% der Zeit wird für die dritte Säule aufgewendet. Diese besteht im Wesentlichen aus den Fortbildungen zur Methodik des Impact Assessments der europäischen Richtlinien, die jeden Monat für die Europäische Kommission in Brüssel angeboten werden.

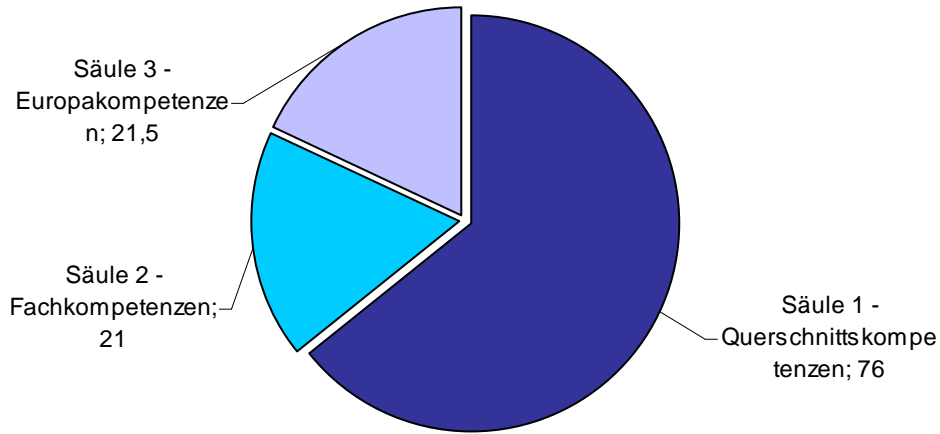
**Fortbildungsaktivitäten -  
Aufteilung nach Arbeitsstunden**



Das letzte Diagramm dieser Reihe zeigt, wie die 118,5 Fortbildungstage, die 2011 stattfanden, sich auf die Säulen aufteilen. Die erste Säule fällt hier sehr ins Gewicht, was sich durch den Anstieg der Anfragen nach Fortbildungen zur interkulturellen Kommunikation sowie durch die Beteiligung des

Euro-Instituts an den bi-nationalen Studiengängen erklären lässt, die wir im zweiten Teil dieses Berichts näher erläutern werden.

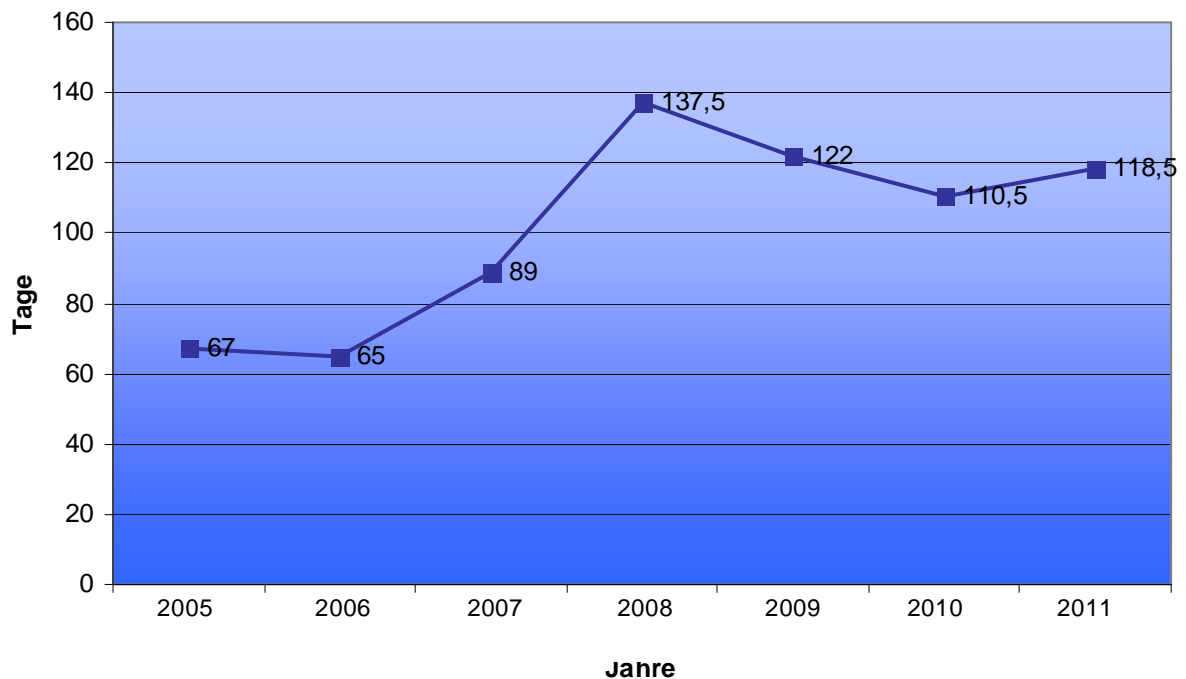
**Fortbildungsaktivitäten -  
Aufteilung nach Tagen und Säulen**



## 2. Die Entwicklung seit 2005

Wir möchten Ihnen zunächst zeigen, wie sich die Anzahl der pro Jahr angebotenen Fortbildungstage seit 2005 entwickelt hat.

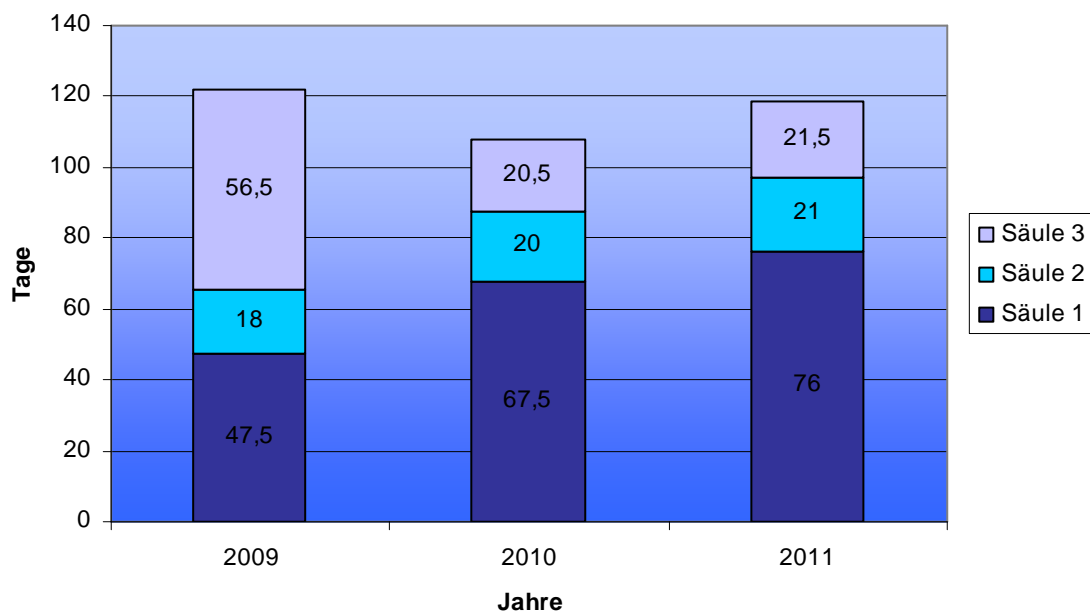
**Entwicklung der Anzahl der Fortbildungstage**



Nach einem erheblichen Anstieg der Fortbildungstätigkeit zwischen 2005 und 2008 ist 2009 und 2010 ein leichter Rückgang zu beobachten, der mit der gleichzeitigen positiven Entwicklung der Beratungs- und Begleitungstätigkeit zu erklären ist. 2011 ist wiederum ein leichter Anstieg bis 118,5 Tage zu verzeichnen. Hierzu ist anzumerken, dass der Inhalt dieser Fortbildungstage sich ebenfalls grundlegend geändert hat, da das Euro-Institut mehr und mehr interkulturelle Module verschiedener Studiengänge realisiert (DeutschINSA oder RegioChimica), auf die wir im zweiten Teil zurückkommen.

Die beschriebene Entwicklung ist besonders klar sichtbar, wenn man verfolgt, wie sich die Fortbildungstage zwischen 2009 und 2011 auf die Säulen aufteilen: Es ist ein deutlicher Anstieg der Fortbildungstage in der Säule 1 zu beobachten. Die Anzahl der in Säule 2 stattgefundenen Seminartage ist relativ konstant geblieben. Die Fortbildungen in der dritten Säule waren 2009 ungewöhnlich zahlreich durch ein Trainingsprogramm zur Förderung der Europafähigkeit und der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit für kommunale Multiplikatoren der Balkan-Region, das in Zusammenarbeit mit InWent (inzwischen GIZ) durchgeführt wurde.

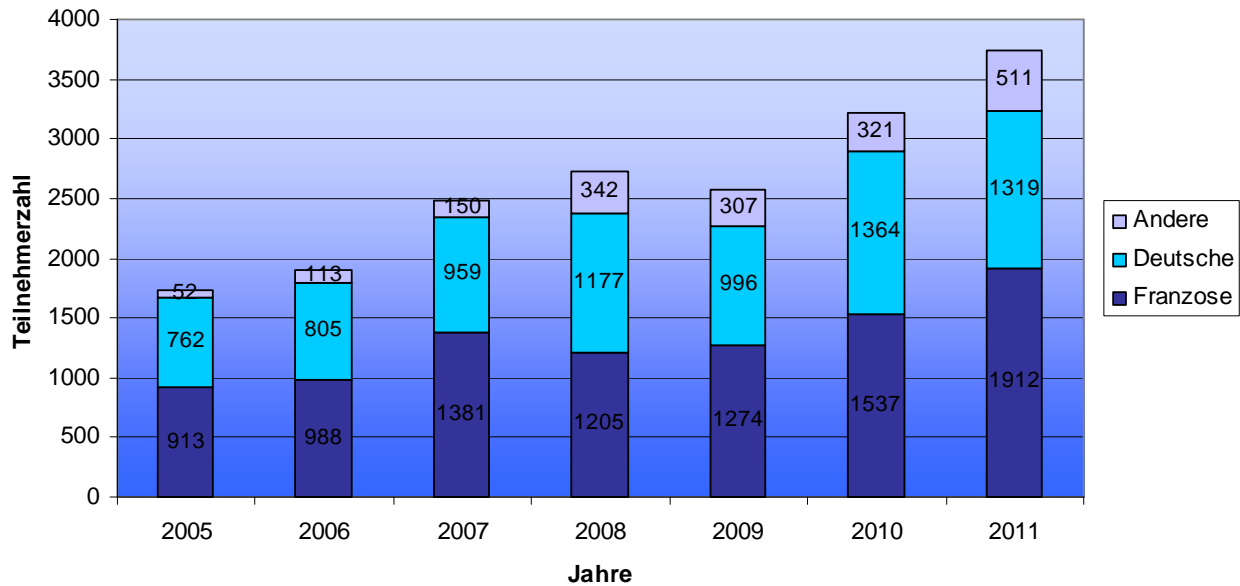
### Entwicklung der Anzahl der Fortbildungstage nach Säule



Die letzte Grafik zeigt die Anzahl der Teilnehmer und deren Nationalität. Da in Frankreich die Fortbildung von Angestellten des öffentlichen Dienstes gesetzlich verpflichtend ist, besteht hier eine günstigere Voraussetzung für die Teilnahme an den Fortbildungsangeboten des Euro-Instituts. Dies erklärt die konstant höheren Teilnehmerzahlen von französischer Seite. Die Kategorie „Andere“ beinhaltet Schweizer Teilnehmer aber auch Delegationen aus dem Ausland, die kommen, um den Oberrhein und die deutschen, französischen und schweizerischen Praktiken kennen zu lernen. So empfingen wir beispielsweise eine chinesische Delegation sowie eine Gruppe von hohen Beamten aus Kamerun. Wie bereits erwähnt, hat die dargestellte Berechnung der Teilnehmerzahlen ihre Grenzen, da teilweise dieselben Besucher an mehreren Fortbildungen hintereinander teilnehmen, wie zum Beispiel im Rahmen der bi-nationalen Studiengänge. Jedenfalls empfing das Euro-Institut mit 3742 Teilnehmern an 118,5 Seminartagen im Durchschnitt 31 Teilnehmer pro Seminar. Nicht zu vergessen sind natürlich auch große Veranstaltungen, die ein breiteres Publikum erreichen, wie zum Beispiel das Seminar über partizipative Demokratie in

Europa mit 132 Teilnehmern oder das deutsch-französische Forum über Muskel-Skelettkrankheiten mit 114 Teilnehmern.

**Entwicklung der Teilnehmerzahl bei den Fortbildungen -  
Aufteilung nach Nationalitäten**



Im Jahr 2011 hat sich das Euro-Institut also maßgeblich entwickelt durch die verstärkte Ausrichtung auf die Grundkompetenz der Fortbildung, eine Beratungstätigkeit mit starkem Mehrwert, Projekte, die das Euro-Institut und den Oberrhein sichtbar machen, z.B. Netzwerkarbeit, Vorträge bei externen Veranstaltungen oder auch Veröffentlichungen. Wir laden Sie ein, diese Entwicklung im zweiten Teil unseres Berichts näher zu betrachten.

## **Teil 2 : Die Aktivitäten des Euro-Instituts in Kürze**

### **I. Fortbildung : Kerntätigkeit des Euro-Instituts**

#### **1. Fortbildung Querschnittskompetenzen**

##### **a. Universitäre Ausbildung**

Seit vielen Jahren bietet das Euro-Institut Ausbildungsmodule an, um die Studierende mit der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und dem grenzüberschreitenden Projektmanagement vertraut zu machen.

Auch und vor allem von Ingenieurschulen bekommt das Euro-Institut viel Anfragen. Durch die steigende Bedeutung dieser Berufe und des besonders in Deutschland und der Schweiz spürbaren Rückgang an Nachwuchs, wird die Nachfrage an zwei- und dreisprachigen Ingenieuren im Oberrhein größer. Vor diesem Hintergrund ist es zu begrüßen, dass sich mehr und mehr Studiengänge dem Aspekt der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit öffnen, wie bei der ENGEES (Ecole Nationale du Génie de l'Eau et de l'Environnement de Strasbourg) oder der ECAM, und dass bi- und trinationale Studiengänge gebildet werden (DeutschINSA, Regio Chimica).

Das Euro-Institut konnte solche Vorhaben begleiten. So können die Studenten der ENGEES während eines Tages in Kehl grenzüberschreitende Projekte, wie das grenzübergreifende Biosphärenreservat Nordvogesen-Pfälzerwald oder die Fischtreppe zwischen Gamsheim und Rheinau, entdecken und analysieren.

Seit dem Studienjahr 2008/2009 können die Studierenden des Studienganges DeutschINSA, während ihres bi-nationalen Vorbereitungszyklus, Deutschkurse, insbesondere im Rahmen eines interkulturellen, vom Euro-Institut entwickelten Moduls, belegen. Es geht hier darum, eine Gruppendynamik in dieser deutsch-französischen Klasse zu schaffen, um sich der Unterschiede und Gemeinsamkeiten, die sie vereinen, bewusst zu werden (ihre Schulzeit bis zum Bac/Abitur, ihre politischen und administrativen Referenzsysteme etc.), aber auch, um ihnen die Möglichkeit zu geben, sich während ihres Studiums weiterzuentwickeln (Mitschriftmethodik in einer Fremdsprache, einen Vortrag halten, Hilfe bei der Praktikumsbewerbung, etc.).

Wie auch beim Studiengang RegioChimica (Bachelor), der im September 2010 begonnen hat, sind die Inhalte, die das Euro-Institut anbietet, auch auf die Kenntnis der Realitäten der drei Länder gerichtet: was ist ein Ingenieur in Frankreich, in Deutschland und in der Schweiz, die Forschungswelt, die Arbeitswelt? etc. Diese Studiengänge lassen auch den Platz für Besuche vor Ort in Firmen des Oberrheins. Die Besonderheit die im Studiengang RegioChimica eingerichtet wurde, ist die Begleitung des pädagogischen Teams sowie der Studierenden.

Das Hauptziel liegt darin, den Studierenden nicht nur sprachliche oder technische Fähigkeiten zu vermitteln, sondern ihnen vor allem auch die Möglichkeit zu geben, sich bestmöglich in den Arbeitsmarkt einzugliedern und sich in einer kulturell anderen Umgebung zurecht zu finden.



## **b. Die interkulturelle Kommunikation**

Das Jahr 2011 hat gezeigt, dass die Nachfrage nach Fortbildungen zu interkulturellen Themen weiter steigt. Diese Fortbildungen wurden 2010 vor allem dank Anne Dussap-Köhler, unserer Spezialistin auf diesem Gebiet, erstmals angeboten. Das Euro-Institut arbeitete für mehrere interkulturelle Fortbildungen mit dem Regierungspräsidium Freiburg zusammen, ob es sich allgemein um interkulturelle Aspekte zwischen Deutschland und Frankreich handelte, oder auch um deutsch-schweizerische Interkulturalität. In diesem Rahmen war das Euro-Institut auch zu einem Vortrag eingeladen, der von der Hochrheinkommission veranstaltet wurde, deren Gebiet sich an der deutsch-schweizerischen Grenze zwischen Basel und Konstanz befindet.

Wir haben ebenfalls ein « grenzüberschreitendes Freitagsgespräch » im Landratsamt Ortenaukreis organisiert. In dieser Informationsveranstaltung über die interkulturelle Kommunikation als Schlüsselkompetenz einer guten Zusammenarbeit mit den französischen Kooperationspartnern wurden die Grundlagen behandelt, wie zum Beispiel: Wie wird Zeit wahrgenommen? Was ist eine Sitzung? (Diese ist je nach Land manchmal sehr unterschiedlich gestaltet und kann daher zu so manchen Missverständnissen führen).

Außerdem hat das Euro-Institut mehrere Fortbildungen für die deutsche und französische Arbeitsverwaltung durchgeführt. Seit einem Jahr nämlich haben die Arbeitsagenturen in Offenburg und Freiburg mit den Agenturen des Pôle Emploi in Straßburg, Sélestat, Colmar und Mulhouse Kompetenzgruppen gebildet, um gemeinsame Projekte durchführen zu können. Dadurch kann der Oberrhein als einheitliche große Arbeitsmarktregion betrachtet werden.

Die Beteiligten stießen in ihrem Vorhaben auf Hindernisse, zum Teil wegen der unterschiedlichen Systeme in Deutschland und Frankreich, die sich zum Beispiel darin äußerten, dass Berufsbezeichnungen im anderen Land keine direkte Entsprechung, verschiedene Ausbildungsgrundlagen oder sogar andere Aufgabenbereiche haben. Hinzu kam, dass Sprachbarrieren auch durch den Dialekt nicht immer überwunden werden konnten und dass kulturelle Unterschiede kleine oder große Missverständnisse verursachten. Zu letzterem Punkt organisierte das Euro-Institut auf Anfrage der Agentur für Arbeit und Pôle Emploi im Mai 2011 zwei Halbtagsworkshops, die von EURES-T Oberrhein unterstützt wurden.

Auf die gleiche Art arbeitete das Euro-Institut auch mit ARIENA zusammen, die mit der Ökologiestation Lahr das Projekt „Eine Natur, zwei Sprachen, ein Netzwerk“ leitet. Ziel dieses Projekts ist es, ein deutsch-französisches Netzwerk zur Natur- und Umweltbildung aufzubauen. Anne Dussap-Köhler hat die Gruppe durch Fortbildungen zur interkulturellen Kommunikation, aber auch durch Reflexionsworkshops begleitet, die es den Beteiligten ermöglichten, sich ein Bild der unterschiedlichen Ansätze der Umweltbildung und ihrer Methode zu machen.

Joachim Beck und Anne Dussap Köhler haben in Zusammenarbeit mit Eric Jakob (Leiter der Regio Basiliensis) einen interkulturellen Workshop für den Kanton Basel Stadt angeboten. Es handelte sich um eine Einführung, die in groben Zügen die politisch-administrativen Systeme der drei Länder aufgriff, gefolgt von einer Gruppenarbeit, in der die Teilnehmer über die Arbeit mit den französischen bzw. deutschen Nachbarn nachdachten und sie mit der Arbeit im nationalen Kontext verglichen.

Abschließend interessierte das Thema Interkulturalität nicht nur die Akteure des Oberrheins, sondern auch sechs amerikanische Studentengruppen des CEPA Europe (Customized Study Abroad Programs in Europe), die ins Euro-Institut gekommen sind, um sich über diesen Themenbereich zu informieren.

### **c. Sprachkurse**

Das Euro-Institut bietet in Zusammenarbeit mit dem „Centre de formation de langues“ der Universität Straßburg Sprachkurse im Tandem an. Dieses Angebot richtet sich nicht an Anfänger, sondern bietet eine Vertiefung der Sprachkenntnisse der Teilnehmer durch die Tandem-Methode. Diese ist besonders gut geeignet für die Vertiefung von fachspezifischer Sprache. Dies konnten wir auf Anfrage der seit 1994 vom Euro-Institut geführten Arbeitsgruppe „Arbeitsschutz über Grenzen hinweg“ verwirklichen: 16 Mitglieder der Gruppe haben am Fachvokabular der Gewerbeaufsicht und der Arbeitsmedizin gearbeitet und ein Glossar entworfen, das demnächst für andere Interessenten zur Verfügung stehen wird. Durch diese Arbeit wurde nicht nur die Sprachkenntnis sondern auch die interkulturelle Kompetenz und die Gruppendynamik gestärkt.

### **d. Die Fortbildungsreihe „Verwaltung konkret: wie funktionieren unsere Nachbarn?“**

Als Neuheit des Jahres 2011 richtete sich die Fortbildungsreihe „Verwaltung konkret: wie funktionieren unsere Nachbarn?“ an ein Expertenpublikum, das seine Kenntnisse über die Administration eines der Nachbarländer vertiefen möchte. Es ging also eher nicht darum, den Föderalismus in Deutschland und in der Schweiz oder die Dezentralisierung und Dekonzentration in Frankreich vorzustellen, sondern vielmehr zu erläutern, wie zum Beispiel ein Regierungspräsidium in Deutschland, ein Kanton in der Schweiz oder ein Département in Frankreich funktioniert: Wie werden Entscheidungen getroffen, wie sind die Kompetenzen verteilt? Aus welchen Quellen setzt sich das Budget zusammen? Etc.

Die Fortbildungen wurden vor Ort in der jeweiligen Verwaltung abgehalten und die „Kollegen“ haben selbst den Teilnehmern ihre Verwaltungsbehörden erklärt. Diese Fortbildungsreihe stellte daher eine interessante Alternative zu den traditionellen Seminaren über die politisch-administrativen Systeme im Allgemeinen dar, die sich eher an ein breites Publikum ohne spezifische Vorkenntnisse richten.

## **2. Thematische Fortbildungen**

### **a. Katalogseminare**

Der Tourismus ist in allen Bereichen unserer Region Oberrhein vorhanden, die aber noch nicht immer auch als territoriale Einheit gesehen wird. Wäre dies der Fall, könnte ein großes Potential an Attraktivität entwickelt werden: Man könnte Synergien schaffen, von denen die Touristen und auch der private und öffentliche Sektor profitieren würden und ein breites und vielfältiges Angebot aufstellen. Dieses Ziel wird von einigen Akteuren wie Upper-Rhine-Valley verfolgt. Dazu ist es allerdings nötig, die Strukturen, die Funktionsweise sowie die für den Tourismusbereich zuständigen Akteure in den Nachbarländern zu kennen. Das von Margot Bonnafoos konzipierte Seminar befasste sich erfolgreich mit diesen Fragen und zeigte Finanzierungsmöglichkeiten sowie Beispiele anhand von bereits bestehenden grenzüberschreitenden Projekten.

Das zweite Seminar behandelte die Mittel zur Sicherung des Existenzminimums in Deutschland, Frankreich und der Schweiz, nämlich den rSa, das ALG II (Arbeitslosengeld) und die aide sociale (Sozialhilfe). Um dieses Thema zu behandeln, hat sich das Euro-Institut mit Infobest Kehl-Strasbourg zusammengetan. In dem gemeinsam angebotenen Seminar wurde zunächst auf den europäischen Kontext und die Schwäche des Wohlfahrtsstaates in der Zeit der Wirtschaftskrise

eingegangen, um anschließend die in den drei Ländern bestehenden Mechanismen vorzustellen. Es stellte sich heraus, dass die Mittel zur Sicherung des Existenzminimums in den drei Ländern sich zwar in manchen Punkten ähnlich sind, aber durch sehr verschiedene Philosophien und Kulturen begründet sind, und auf unterschiedliche Weise in die Praxis umgesetzt werden. Unsere Kollegen von Infobest (Cindy Schildknecht und Friederike Grossmann) bereicherten die von Anne Thevenet moderierten Diskussionen des Nachmittagsprogramms mit praktischen Fällen aus der Grenzregion zu diesem Thema. Über die Informationsvermittlung hinaus hat dieses Seminar auch dazu beigetragen, Kontakte zu knüpfen, Antworten auf Probleme zu finden und einige „unlösbare“ Schwierigkeiten aufzudecken, die über den „Expertenausschuss Grenzgänger“ an die Oberrheinkonferenz und somit auf die staatliche Ebene weitergegeben werden.

## **b. Kooperationen**

Im Jahr 2011 konnte das Euro-Institut neue Kooperationspartner finden und alte wieder gewinnen, was es ermöglichte, unser thematisches Angebot zu erweitern damit unser Publikum sich über die Themenbereiche informieren kann, für die es sich interessiert.

Beginnen wir zunächst mit der Eröffnung des Eurodistrikt-Forums für grenzüberschreitende Kommunalpolitik vom 5. Mai 2011. Dieses Forum ist ein Ort, an dem die Akteure des Eurodistrikts Strasbourg/Ortenau sich informieren, sich austauschen, diskutieren, neue Ideen entwickeln und sich weiterbilden können. Der Eurodistrikt kann sich nicht im Dienste des Bürgers weiterentwickeln, ohne dass die Verwaltungen beiderseits der Grenze und die örtlichen Akteure sich austauschen, gemeinsam etwas Neues aufbauen und innovative Lösungen finden. Um seine Ziele zu erreichen, hat sich der Eurodistrikt an das Euro-Institut und an den Europarat gewandt, um die Plattform, die dieses Forum bildet, zu gründen. Das erste Thema, das in diesem Forum behandelt wurde, war die Multimodalität in grenzüberschreitendem Kontext. Weitere Themen werden 2012 festgelegt.

Ziel war es, sich anhand von Beispielen anderer Grenzregionen über die Realität auf dem eigenen Gebiet auszutauschen, Bilanz zu ziehen, die noch zu überwindenden Hindernisse zu identifizieren und Verbesserungsvorschläge zu erarbeiten, die dann vom Sekretariat des Eurodistrikts und dessen Arbeitsgruppen aufgegriffen werden. Das Forum wird außerdem eine Verbindungsstelle sein, deren Aufgabe es ist, Fachleute eines Gebietes zu vernetzen. So stellt sich der Eurodistrikt die Mittel für seine Ambition zur Verfügung, Labor der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zu werden, um den Alltag der Bürger zu verbessern.

2011 hat das Euro-Institut ebenfalls seine Kooperation mit der Arbeitsgruppe Gesundheit der Oberrheinkonferenz fortgesetzt. Auf Initiative des neuen Vorsitzenden der Gruppe, Herrn Zeisberger (Regierungspräsidium Karlsruhe), fand im April ein von Anne Dussap koordinierter Workshop statt, der zum Ziel hatte, Themen zu bestimmen, die von der Gruppe noch vertieft werden können: Einrichtungen des Gesundheitsbereichs, Vorsorge sowie Förderung und Schutz der Gesundheit standen im Zentrum der Diskussionen, die vom Team des Euro-Instituts moderiert wurden.

Das Jahr 2011 war ebenfalls bezeichnend für eine erneut verstärkte Zusammenarbeit mit der Hochschule INET (Institut des Hautes Etudes Territoriales), zunächst durch eine dreitägige Fortbildung über Stadtmanagement und Nachhaltigkeit und dann durch ein eineinhalbtägiges Seminar zum Thema „Public Management in Krisenzeiten“.

Für die erste Fortbildung haben sich 13 hohe Beamte französischer Gebietskörperschaften nach Freiburg begeben. Zunächst wurde das Thema nachhaltiges Handeln in den verschiedenen Bereichen öffentlichen Wirkens der Stadt Freiburg (Stadtplanung, Verkehrsmittel, Wirtschaft,

Verwaltung, etc.) theoretisch betrachtet. Anschließend hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, vor Ort in den verschiedenen Stadtteilen die politischen Maßnahmen zu begutachten und Parallelen mit ihrem eigenen Hintergrund zu ziehen. Zum Schluss wurden noch die Ausbildung und die Umweltbildung angesprochen. Die Teilnehmer nahmen viele Ideen mit nach Hause: Natürlich ist nicht alles vergleichbar oder gar übertragbar und das Freiburger Modell ist noch verbesserungsfähig, aber das Abstandnehmen von ihrem eigenen Kontext und die Vielfalt der angesprochenen Themen hat der Beamtengruppe einige Perspektiven aufgezeigt.

Der deutsch-französische Tag des öffentlichen Managements hatte zum Ziel, verschiedene Europäische Ansätze der Staats- und Verwaltungsmodernisierung vergleichend zu analysieren und aktuelle und gute Praktiken der Krisenbewältigung herauszuarbeiten.

Das Spektrum der Vorträge und Diskussionen behandelte dabei sowohl aktuelle konzeptionelle Ansätze, wie etwa die Reform der Staatsverwaltung in Frankreich, neuere Instrumente, wie etwa Leistungsvergleiche, klassische Erfahrungen und Weiterentwicklungen wie etwa den Ansatz der Wirkungsorientierten Verwaltungsführung in der Schweiz wie auch –am Beispiel der Stadtverwaltung Birmingham - Ansätze der aktuellen Krisenbewältigung.

Auch ganzheitliche Ansätze, wie etwa das landesweite Projekt der Neuen Steuerungsinstrumente (NSI) in Baden-Württemberg, sowie dessen Umsetzung auf Regionaler Ebene wurden am Beispiel des Regierungspräsidiums Freiburg dargestellt. Ferner wurden Fragen nach Möglichkeiten und Grenzen von Indikatoren sowie die zukünftige Rolle der Bürgerbeteiligung in der Staats- und Verwaltungsreform thematisiert. Aufgrund der Vergleichsperspektive, der hochqualifizierten Fachvorträge sowie den sehr lebendigen Diskussionen zwischen den Teilnehmern, war die Veranstaltung ein besonderer Erfolg.

Das Euro-Institut hat außerdem ein neues gemeinsames Projekt mit der Hochschule ESTES (Ecole supérieure en travail éducatif et social de Strasbourg) aufgebaut, die den Wunsch geäußert hatte, eine deutsch-französische Veranstaltungsreihe anzubieten. Dies war der Anfang der deutsch-französischen Workshops zum Thema „Kontroversen in der Sozialarbeit: Vergleichende Perspektiven Frankreich – Deutschland“. Das erste Thema, das im Rahmen dieser Reihe behandelt wurde, war „Gemeinwesenarbeit und Räume“. Die Erörterung des Themas war äußerst komplex. So erwies es sich bereits bei der Titelfindung als schwierig, sich darauf zu einigen, was man in der jeweiligen Sprache unter verschiedenen Begriffen versteht (was bedeutet « Gemeinwesen ? », wie definiert man « Räume » ?), wobei es ebenso kompliziert war, eine angemessene Übersetzung in der anderen Sprache zu finden.

So gab die Veranstaltung die Möglichkeit, Begriffe, Definitionen und Konzepte zu erörtern. Im Laufe der Workshops, die die Themen « Rehabilitation und Interkulturalität » und « Elternschaft und Gesundheit » behandelten, haben sich die Bürgerbeteiligung und die Bürgerinitiative als Diskussionsobjekt herauskristallisiert, angeregt durch verschiedene Beispiele aus den Städten am Oberrhein : Straßburg, Freiburg, Lahr und Offenburg.

Herr Jund, Beigeordneter der Stadt Straßburg, und Herr Schneider, ehemaliger Bereichsleiter der Stadt Offenburg schlossen die Veranstaltung ab, indem sie die Verbindung zwischen Politik und Stadtteilarbeit hervorhoben : die Position der Schiedsgerichtbarkeit, die Zeitfrage (Mandat und Langzeitprojekt sind nicht immer miteinander vereinbar), aber auch die Unterstützung, der Wille, die Initiative und ein offenes Ohr für die Bürger.

Andere Themen werden 2012 in den nächsten Workshops vertieft.

### **c. Die Lenkungsausschüsse**

Seit 1994 bzw. 1999 begleitet das Euro-Institut die Arbeitsgruppen „Arbeitsschutz über Grenzen hinweg“ und „Polizei-Justiz-Gendarmerie“. Diese Gruppen kommen mehrmals im Jahr zusammen und arbeiten an einem großen grenzüberschreitenden Forum bzw. an mehreren Fortbildungsveranstaltungen.

2011 bearbeitete die von Anne Thevenet und Virginie Conte begleitete Gruppe „Arbeitsschutz über Grenzen hinweg“ das Thema Muskel-Skelett-Erkrankungen (MSE), das im Rahmen eines Forums 114 Teilnehmer erreichte.

Muskel-Skelett-Erkrankungen (MSE) gehören mit zu den häufigsten Krankheiten am Arbeitsplatz in Deutschland und Frankreich. Darüber hinaus zählen MSE zu den Erkrankungen, die mit zunehmendem Alter nicht nur häufiger auftreten, sondern - bedingt durch Krankheits-schwere - zunehmend länger dauernde Arbeitsunfähigkeiten auslösen. Folge ist, dass sowohl in Deutschland als auch in Frankreich die Volkswirtschaft in hohem Maße finanziell belastet wird. Deshalb war es hoch interessant, zu vergleichen, welche Anerkennungs- und Entschädigungssysteme in den beiden Ländern bestehen, welche Überlegungen angestellt werden, welche Vorbeugungsmaßnahmen getroffen werden und wie es dadurch um das gemeinsame Ziel steht, Belastungen und Erkrankungen dieser Art langfristig zu reduzieren.

Was die Arbeit der Gruppe „Polizei- Justiz-Gendarmerie“ betrifft, die von Margot Bonnafous und Katharina Heilek geführt wird, so hat diese 5 Seminare von insgesamt 8 Fortbildungstagen veranstaltet, die im ganzen 224 Teilnehmer zählten. Die beiden ersten Seminare werden jedes Jahr wiederholt und behandeln die „Organisation und Aufgaben der Polizei, Gendarmerie und Justiz in Deutschland und Frankreich“ und „Theorie und Praxis der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in strafrechtlichen Ermittlungsverfahren: Informationsaustausch, Observation, Nacheile, der Europäische Haftbefehl“. Die anderen Themen werden von der Gruppe je nach Aktualität ausgewählt. 2011 entschied sie sich für „Die grenzüberschreitende Kriminalität im Bereich des illegalen Handels mit Betäubungsmitteln“, die „Vermögensabschöpfung im Kontext grenzüberschreitender Kriminalität“ und „Die Bekämpfung von Kinder- und Jugendkriminalität – Möglichkeiten und Grenzen im Kontext der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit“.

Die Besonderheit der Arbeit des Euro-Instituts mit diesen Gruppen besteht nicht nur in seiner pädagogischen Begleitung bei der Planung und Durchführung von Seminaren und anderen Foren, es agiert ferner in der Rolle eines Katalysators, eines interkulturellen und zweisprachigen Vermittlers. Über die organisatorische Hilfe hinaus ist es wichtig, die Gruppendynamik zu erhalten, den Erfahrungsaustausch zu fördern und Kontakte zu halten. Dies ist der Mehrwert, den das Euro-Institut in seiner Unterstützung der Zusammenarbeit in diesen Gruppen bieten kann.

### **3. Fortbildungen Europakompetenzen**

In dieser Kategorie finden sich die Fortbildungen zur Methodik des Impact Assessment der Europäischen Kommission, die Joachim Beck, Leiter des Euro-Instituts in Brüssel anbietet. Mit dieser Fortbildung können die Angestellten der europäischen Kommission die potentielle Auswirkung einer sich in Bearbeitung befindenden Richtlinie auf dem europäischen Gebiet testen. Dank dieser Methode, die auch „in umgekehrter Richtung“ von Kommunen verwendet werden kann, die ihre Lobbyarbeit verbessern wollen, kann die europäische Politik besser an die Bedürfnisse und die Realität vor Ort angepasst werden. Die Methode kann auch an einen grenzüberschreitenden lokalen Kontext angepasst werden, wie es bei dem Projekt in Irland der Fall ist, das wir als nächstes vorstellen möchten.

## **II. Beratung und Studien : Angebote, die immer stärker gefragt sind**

Auch die Begleitungstätigkeit des Euro-Instituts wurde 2011 verstärkt. Wir stellen Ihnen hier die wichtigsten Projekte vor, die vom Beratungs-Team, bestehend aus Joachim Beck, Eddie Pradier und Sebastian Rihm, bearbeitet wurden..

### **1. Studie zur Weiterentwicklung der Ausbildungskonzepte im Tourismus am Oberrhein**

Wie bereits angekündigt wurde das Euro-Institut im Frühling 2010 im Rahmen des Projekts INTERREG IV A UpperRhineValley mit der Durchführung einer Studie zur Weiterentwicklung des Aus- und Weiterbildungsangebots im Bereich Tourismus am Oberrhein beauftragt – zusammen mit dem Beratungsunternehmen Viaregio und dem IDT (Institut für öffentliche Dienstleistungen und Tourismus) der Universität St.-Gallen.

Der erste Schritt dieser Studie bestand in einer tiefgreifenden Bestandsanalyse des aktuellen Aus- und Weiterbildungsangebots in allen drei Teilräumen der Metropolregion. So wurden alle bestehenden Angebote aufgezählt – im Bereich der Ausbildung sind es mehr als 130 – und anhand eines Kriterienrasters klassifiziert, was eine Ausarbeitung der Stärken und Schwächen des Angebots ermöglichte.

Auf dieser Basis wurde im nächsten Schritt anhand einer Umfrage und Interviews mit Fachleuten eine breit angelegte Bedarfsanalyse durchgeführt. Durch Spiegelung der Ergebnisse der zwei ersten Schritte (Bestands- und Bedarfsanalyse) konnten dann Optimierungsmöglichkeiten für das Aus- und Weiterbildungsangebot aufgezeichnet werden. Hierbei lag der Schwerpunkt auf den Optimierungspotentialen, die durch eine Intensivierung der grenzüberschreitenden Kooperation zwischen Bildungseinrichtungen dies- und jenseits der Grenze geöffnet werden können.

Das Euro-Institut erarbeitete als eine Folgestudie eine Machbarkeitsstudie zur Schaffung eines neuen deutsch-französischen Masterstudiengangs im „grenzüberschreitenden Tourismusmanagement“. Diese Studie wurde in enger Zusammenarbeit mit zwei Hochschulen durchgeführt: die Duale Hochschule Lörrach und die Ecole de Management Straßburg, die an der Trägerschaft eines solchen Doppelstudiengangs interessiert sind und im Ergebnis einen

### **2. Studie zur Schaffung eines INFOBEST-Netzwerks in der Provinz Limburg (NL)**

Die niederländische Provinz Limburg, deren Gebiet an Deutschland (Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen) sowie an Belgien (Provinz Lüttich, Provinz Limburg und deutschsprachige Gemeinschaft) angrenzt, hat das Euro-Institut (in Zusammenarbeit mit einem örtlichen Berater) mit der Begleitung bei der Schaffung mehrerer INFOBEST-ähnlichen Strukturen entlang der Provinzgrenze beauftragt.

Mit der Schaffung von INFOBEST-Stellen verfolgen die Akteure vor Ort das Ziel, für die Grenzgänger (als Haupt-Zielpublikum) das Informations- und Beratungsangebot zu allen grenzüberschreitenden Fragen wie z. B. das Steuerwesen, die Rentenleistungen oder die Sozialversicherung zu optimieren. Bei seiner Studie hat sich das Euro-Institut insb. stark von den Erfahrungen und Best-Practices inspirieren lassen, die im Rahmen des europaweiten modellhaften Netzwerks der 4 oberrheinischen INFOBESTen gesammelt worden sind.

Als Erstes hat das Euro-Institut einen Businessplan für die Schaffung einer INFOBEST-Stelle im Grenzgebiet Regio Aachen – Parkstad Limburg – deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens (Eupen) erarbeitet. Dabei ging es darum, das Leistungsspektrum, die zu behandelnden Themen, das Zielpublikum (Grenzgänger, Firmen etc...), das Kompetenzprofil der zukünftigen Berater, die Rechtsform, die finanzielle Trägerschaft sowie das Governance-Modell (Rollenverteilung mit den Fachverwaltungen und den anderen Strukturen wie EURES) näher zu definieren.

Nach der Erstellung des Businessplans hat das Euro-Institut die konzeptionellen Grundlagen für den Aufbau eines Netzwerks auf der Ebene der gesamten niederländischen Provinz Limburg erarbeitet. Nach Abschluss dieser Studie, ist für Anfang 2012 das Kooperationsabkommen für die Schaffung einer ersten Grenz-Info-Stelle im Bereich der Regio Aachen vorgesehen.

### **3. Ein neues Werkzeug : Das Handbuch für Impact Assessment**

Die Partnerschaft zwischen dem Euro-Institut und dem Centre for Cross Border Studies (Bildungs- und Forschungsstelle über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit an der Grenze zwischen Irland und Nordirland), die mit dem Ziel geschlossen wurde, ein Handbuch für Impact Assessment zu verfassen, hat sich im Jahr 2011 sehr vertieft. Im Rahmen der „International Conference – Cross Border Training und Impact Assessment in Ireland and Europe“ in Cavan (Irland), an der über 130 Teilnehmer aus 15 verschiedenen Ländern teilnahmen, wurde das „Impact Assessment Toolkit for Cross Border Cooperation“ durch Dr. José Antonio Ruiz de Casas - seines Zeichens Programmmanager der Europäischen Kommission und dort verantwortlich für die Europäischen Politiken der Transnationalen und Interregionale Zusammenarbeit innerhalb der Generaldirektion REGIO, offiziell veröffentlicht.

Das Handbuch für Impact Assessment wurde im Rahmen des Irischen INTERREG-Programms mit dem Ziel entwickelt, Politiker und Projektträger bei der Konzeption und Entwicklung von Kooperationsprogrammen und –projekten zu unterstützen. Es handelt sich dabei um ein praktisches und innovatives Instrument, das es ermöglichen soll, im Rahmen eines integrierten Prozesses die verschiedenen Faktoren (soziale, ökonomische, umweltbezogene und grenzüberschreitende Folgen) einer Aktion zu berücksichtigen, um die Entscheidungsträger mit den nötigen Entscheidungsgrundlagen für die Auswahl nachhaltiger Projekte mit realem grenzüberschreitendem Mehrwert zu versehen.

Die Idee ist, dieses Instrument zu nutzen, um herauszufinden, ob eine grenzüberschreitende Herangehensweise einen Mehrwert für die Lösung eines bestimmten Problems haben kann. Das Handbuch ermöglicht es so, zuerst das Problem genau zu erfassen, die Hauptziele zu identifizieren, anschließend zu entscheiden, welche Herangehensweise aus politischer Sicht am besten geeignet ist und welche Aktionen grenzüberschreitend durchgeführt werden sollten. Schließlich wird eine Methode zum Impact Assessment zur Verfügung gestellt, die es u. a. ermöglicht, aussagekräftige Indikatoren zu definieren. Dies ermöglicht es schließlich, eine Evaluierung und ein effizientes Monitoring durchzuführen.

Das Handbuch wurde bereits vom gemeinsamen technischen INTERREG Sekretariat Irland-Nordirland aufgegriffen und hat dazu geführt, das Antragsverfahren zukünftiger Interreg-Projekte auf dieser Basis weiter zu entwickeln. Dies stellt ein Modell für andere europäische Grenzregionen in der zukünftigen Förderperiode dar.

#### **4. Studie „Zweisprachigkeit und grenzüberschreitende Beschäftigung – Studie zur wirtschaftlichen Bedeutung der Mehrsprachigkeit für den Arbeitsmarkt am Oberrhein und in der Großregion (SAARLORLUX)“**

Das Euro-Institut führte 2011 eine von der Fondation Entente Franco-Allemande (FEFA) in Auftrag gegebene Studie zur wirtschaftlichen Bedeutung der Mehrsprachigkeit für den Arbeitsmarkt am Oberrhein und in der Großregion (SAARLORLUX) durch.

Der Abschlussbericht wurde im Oktober vorgestellt und ermöglichte zum ersten Mal einen objektiven, neutralen Blick zu diesem Thema anhand aussagekräftiger Zahlen. Es sollte eine „Fotografie“ der aktuellen Situation durch eine quantitative und qualitative Strukturanalyse der grenzüberschreitenden Beschäftigung geschaffen werden, insbesondere der Situation französischer Grenzgänger in Deutschland und der französischen und deutschen Grenzgänger in der Nordwestschweiz. Die Ergebnisse konnten anschließend in ein Modell integriert werden, das sprachliche Kenntnisse, die Berufsbranche und den Tätigkeitsbereich kombiniert. Die Ergebnisse sprechen für sich: Es wurde festgestellt, dass sich für einen Großteil der grenzüberschreitenden Beschäftigung in den nächsten Jahren erhebliche Schwierigkeiten ergeben werden; dies betrifft fast die Hälfte der derzeitigen französischen Grenzgänger. Es ist tatsächlich so, dass das ehemalige „Wirtschaftsmodell“ der grenzüberschreitenden Beschäftigung (d.h. die Räume Elsass und Lothringen werden als Ressourcen für Arbeitskräfte angesehen, insbesondere für Arbeitsbereiche, in denen Arbeitskräfte mit geringer beruflicher Qualifikation beschäftigt werden) immer mehr auseinander fällt. In Zukunft müssen neue Grenzgängerprofile gefunden und regelrechte grenzüberschreitende Produktionsketten in zukunftssträchtigen Branchen entwickelt werden, die die Gründung und Vernetzung von Clustern fördern anstelle der Konkurrenz von Arbeitskräften (d.h. Ansatz der Trinationalen Metropolregion Oberrhein). Weiterhin wird die Mehrsprachigkeit (Französisch-Englisch-Deutsch) die Schlüsselkompetenz der grenzüberschreitenden Beschäftigung und der zukünftigen Wirtschaftsförderung auf beiden Seiten der Grenze darstellen. Letztendlich sollte die sprachliche und berufliche Ausbildung in Zukunft praxisorientierter sein, d.h. besser den grenzüberschreitenden Bedürfnissen der Unternehmen entsprechen. Die Ergebnisse dieser Studie sind auf unserer Internetseite abrufbar und werden ebenfalls in der Schriftenreihe des DFI (Deutsch-Französisches Institut, Ludwigsburg) 2012 veröffentlicht.

#### **5. Zwei Euro-Institute im Aufbau**

Seit einigen Jahren knüpft das Euro-Institut Kontakte mit anderen Grenzregionen, die sich für das Modell „Euro-Institut“ interessieren. Dies hat u. a. zur Bildung des TEIN-Netzwerks beigetragen. Um seinen Partnern Hilfestellung bei der Entwicklung eines Begleitungs-, Fortbildungs- und Beratungsinstruments und bei der Verbesserung der Zusammenarbeit in ihrem Gebiet zu leisten, agiert das Euro-Institut – insbesondere Anne Thevenet – in bilateraler Zusammenarbeit mit seinen Partnern.

Im Jahre 2011 führte das Euro-Institut die Machbarkeitsstudie zur Gründung eines französisch-katalonischen Euro-Instituts (EICT) an der französisch-spanischen Grenze weiter. Es handelt sich hier um mehr als eine einfache Studie: Für die Projektträger, d.h. die Universitäten Perpignan und Girona und das bereits eingesetzte Team, wird eine Begleitfunktion gewährleistet.

Darüber hinaus zeichnet sich die Gründung eines weiteren Euro-Instituts an der polnisch-tschechisch-slowakischen Grenze ab. Seit 2009 begleiten wir den Verein OLZA, der in Cieszyn in Polen, direkt an der Grenze zur tschechischen Republik, ansässig ist, im Rahmen seiner Machbarkeitsstudie zur Gründung eines Euro-Instituts. Nach zahlreichen Überlegungen mit den Partnern und auch potentiellen Kunden kristallisierten sich zwei Schlussfolgerungen heraus. Zum



einen ist es sehr wichtig, bereits jetzt schon die slowakischen Nachbarn einzubeziehen (die Grenze befindet ist ca. 20 km von Cieszyn entfernt), zum anderen sollte das polnisch-tschechisch-slowakische Euro-Institut zunächst als Netzwerk mit 13 Fortbildungsakteuren der drei Länder fungieren, bevor es dann eine Rechtsform wählt – eventuell die Form eines EVTZ – vorausgesetzt, das Projekt verläuft erfolgreich. Für diese erste Phase wurde bereits eine Governance-Form gebilligt. Dieser Ansatz ermöglicht es, eine solide Grundlage für die Zusammenarbeit zu schaffen, den Markt zu testen und den Akteuren vor Ort die üblichen Vorgehensweisen der Zusammenarbeit zu übermitteln.

## **6. Vervollständigung der Studie für die Bertelsmann-Stiftung**

Das Euro-Institut hatte 2009 eine Studie über Grenzregionen mit deutscher Beteiligung durchgeführt. Es handelte sich darum, die Governance-Strukturen der betroffenen Gebiete zu analysieren und herauszufinden, welche Mittel eingesetzt werden, um die Zivilgesellschaft in grenzüberschreitende Projekte einzubinden. 2011 wurde das Euro-Institut von der Bertelsmann-Stiftung beauftragt, diese Studie zu aktualisieren, was von November bis Dezember 2011 geschah.

### III. Das Euro-Institut als neutrale Plattform begleitet die Akteure vor Ort

Über einzelne Projekte hinaus, mit denen das Euro-Institut von seinen Mitgliedern oder Partnern betraut wurde, standen 2011 mehrere Projekte im Mittelpunkt des Interesses.

#### 1. Säule Wissenschaft der Trinationalen Metropolregion Oberrhein (TMO)

Das Jahr 2011 war geprägt von der Antragstellung des Projektes „Kordinator der Säule Wissenschaft TMO“ bei dem Gemeinsamen Sekretariat des INTERREG-Projektes Oberrhein. Dank des Engagements von Herrn Dr. Beck und der Unterstützung zahlreicher Partner konnte dieses Projekt im Dezember 2011 gebilligt und somit die Einstellung eines Koordinators zum 1. Januar 2012 ermöglicht werden. 2011 konnte nicht nur die Antragstellung dieses Projekts erfolgen, die die Koordinierung der Akteure erforderte, sondern auch das bestehende Netzwerk belebt werden. Dies belegt auch die Komplementarität der Arbeiten mit dem Steinbeis-Zentrum, das die Wissenschaftsoffensive entwickelt hat, die es den Projektträgern im Bereich der Wissenschaft und Innovation ermöglicht, an Finanzmittel zu gelangen und somit eine vereinfachte Antragstellung für INTERREG-Projekte gewährleistet.

Das Ziel des vom Euro-Instituts getragenen Projektes ist es, die 167 Akteure aus dem Bereich der Wissenschaft der Trinationalen Metropolregion Oberrhein zu vernetzen, eine synergetische Governance zu entwickeln, die die Dynamik dieser Region mit hohem Potential verstärkt und es so ermöglicht, die territoriale Attraktivität zu steigern.

#### 2. Der europäische Binnenmarkt... existiert bald seit 20 Jahren

Während die Wirtschaftskrise grassiert, feiert der Binnenmarkt im Jahr 2013 sein zwanzigjähriges Bestehen. Die Europäische Kommission hat vorgesehen, vor diesem Ereignis, den Bürger und die Staatsgebiete in den Mittelpunkt dieses Jubiläums zu stellen. Hierzu wurden 50 Vorschläge erarbeitet, über die die Europäische Kommission mit den Europäern diskutieren möchte. Eine großangelegte Anhörung wurde diesbezüglich organisiert: Eine Binnenmarktakte, die auf konkrete Bedürfnisse zurückkommt und somit den Binnenmarkt modernisieren soll.

Die Stadt Straßburg und der Eurodistrikt Strasbourg-Ortenau hatten diese Gelegenheit genutzt und am 17. Februar 2011 einen Runden Tisch zu diesem Thema organisiert, auch um die grenzüberschreitenden Zielsetzungen nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Anne Thevenet moderierte den Runden Tisch und die anschließenden Diskussionen im Anschluss an die Beiträge von Herrn Emmanuel Vallens, politischer Koordinator bei der Generaldirektion Binnenmarkt und Dienstleistungen der Europäischen Kommission, und Frau Dr. Martine Mérigeau, Direktorin des Europäischen Verbraucherzentrums. Es wurde insbesondere auf die Probleme mit den Dienstleistungen der Post, dem E-Commerce, Immobilienkredit, der Entsendung von Arbeitern und dem Gesundheits- und Versicherungswesen eingegangen.

Die Ergebnisse dieser Diskussionen wurden vom Eurodistrikt aufgenommen und der Europäischen Kommission weitergeleitet.

### **3. Beteiligung an der Trinationalen Fortbildung für Energieeffizienz in Gebäuden**

Nach einer Ausschreibung von TRION-Climate wurde das Euro-Institut damit beauftragt, TRION und seine Partner bei der Organisation einer trinationalen Fortbildungsreihe zur Energieeffizienz in Gebäuden zu begleiten. 2011 fanden Arbeitssitzungen und ein Koordinationstreffen mit allen Projektträgern statt, die im Rahmen dieses von Margot Bonnafous organisierten Fortbildungszyklus Seminare durchführen werden. Eine von TRION ko-organisierte Pressekonferenz wird diesen Zyklus Anfang 2012 eröffnen: Frau Monique Jung, Vorsitzende des Euro-Instituts, hat bereits ihre Teilnahme zugesagt. Die erste Fortbildung – die vom Euro-Institut organisiert wird – wird im März 2012 stattfinden und dem Thema der grenzüberschreitenden Mobilität der Fachleute aus der Baubranche gewidmet sein.

### **4. Management des Klimawandels: Austausch von Erfahrungen**

Der Klimawandel mit seinen alljährlichen, vermehrt auftretenden „meteorologischen Überraschungen“ kündigt sich bereits an. Im Angesicht dieser Situation wollte die Stadtgemeinschaft Straßburg erfahren, wie auf deutscher Seite Schneeräumungen oder Überschwemmung- und Hochwassersituationen gehandhabt werden. Dieser Erfahrungsaustausch sollte es ermöglichen, eventuelle Möglichkeiten der Zusammenarbeit aufzuzeigen. Da die Zuständigkeiten in diesem Bereich auf beiden Seiten des Rheins sehr unterschiedlich sind, beauftragte die Stadtgemeinschaft Straßburg das Euro-Institut mit einer Studie zu diesem Thema, die die zuständigen Behörden identifizieren sollte. Weiterhin wurde die Organisation eines Treffens zwischen Stadträten, technischen Mitarbeitern der Stadtgemeinschaft Straßburg und deutschen Experten in Auftrag gegeben. Dieses Treffen wurde von Katharina Heilek und Margot Bonnafous Anfang September 2011 durchgeführt und ermöglichte den Teilnehmern die Vermittlung von Kenntnissen und einen Informationsaustausch, der die solide Grundlage für die erfolgreiche Zusammenarbeit eines jeden zukünftigen Projektes darstellt..

### **5. Unternehmensgründung in Deutschland: ein Thema der Tagung der „Akteure der Gründung und Übernahme von Unternehmen“ (Opérateurs de la création et reprise d'entreprises / OCRE) im Elsass**

Die Tagung der OCRE 2011 behandelte hauptsächlich aktuelle Themen der Unternehmensgründung, wie z.B. die neue Rechtsform EIRL (Entrepreneur Individuel à Responsabilité Limitée). Dennoch war das Bestreben der Region Elsass als Organisator, die Debatte im zweiten Teil der Tagung nachmittags mit einer Einführung über die Unternehmensgründung in Deutschland zu eröffnen. Hierzu hatte das Euro-Institut ein Dossier der hauptsächlichen Akteure und der wichtigen Etappen der Unternehmensgründung erstellt. Die Zielsetzung war dann, mögliche Referenten zu identifizieren, um einen Gesamtüberblick zu erhalten und ein bestimmtes Thema, in diesem Fall das Thema des Mikrokredits, zu vertiefen. Bei dieser Veranstaltung wurde Anne Thevenet mit der Ko-Moderation des Runden Tisches mit den deutschen Referenten beauftragt.

## **6. Nutri.net: Begleitung eines binationalen Netzwerks von Forschern und Experten im Bereich der Ernährung**

Die Begleitung der Projektgruppe nuthri.net wurde ebenfalls weitergeführt. Neben einer Fortbildung zur interkulturellen Kommunikation 2010 und der Vorbereitung einer Großveranstaltung im Mai 2012 begleitet das Euro-Institut, in der Person von Anne Dussap-Köhler, die Gruppe, moderiert Arbeitsgruppensitzungen unter Berücksichtigung interkultureller Aspekte, zweisprachig und neutral, was es der Gruppe ermöglicht, einfacher in verschiedenen Themengebieten weiterzukommen.

## IV. Die Netzwerke: eine große Herausforderung

Schon immer hatte sich das Euro-Institut innerhalb eines Netzwerkes engagiert, um an einem erfolgreichen Austausch mit Fortbildungspartnern der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit am Oberrhein und an anderen Orten teilzuhaben.

Im Jahr 2011 hat das Euro-Institut außerdem seine Mitarbeit innerhalb des PEAP (Pôle Européen d'Administration Publique) fortgeführt. Informationen dazu finden Sie in Teil VI dieses Berichts, da es sich in diesem Jahr vor allem um Publikationen handelt, die in Zusammenarbeit mit der ENA (Ecole Nationale d'Administration) und der Universität Strasbourg veröffentlicht worden sind.

Unsere Kooperationen mit der MOT (Mission Opérationnelle Transfrontalière), der AGEG (Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen) oder dem CNFPT (Centre National de la Fonction Publique Territoriale) gestalteten sich 2011 durch gemeinsam organisierte Kolloquien oder auch durch Beiträge des Euro-Instituts bei Veranstaltungen, die von unseren Partnern organisiert wurden. Diese finden Sie in Teil V dieses Berichts.

Widmen wir uns nun den zahlreichen Aktivitäten, die innerhalb zwei besonderer Netzwerke stattgefunden haben – nämlich der Association Europa und des TEIN (Transfrontier Euro-Institut Network).

### 1. Die Association Europa

Die Association Europa ist eine internationale, nicht-staatliche Organisation (OING), die beim Europarat einen Beraterstatus hat, dessen Umsetzung bei Themen wie der verwaltungstechnischen und territorialen Umstrukturierung oder des Sozialen Netzes in Europa von Bedeutung ist.

Letzteres ist übrigens ein Themenbereich, dem sich unsere Zusammenarbeit im Jahr 2011 zugewandt hat, da das Euro-Institut im Rahmen einer Veranstaltung im März 2011 in Paris darum gebeten wurde, bei der Frage zur Zukunft der kollektiven Systeme der Sozialen Absicherung den Standpunkt eines deutschen Experten zu liefern.

Im November 2011, beim Thema „Existiert ein Europäisches Verwaltungsmodell auf lokaler Ebene?“, kamen Experten aus zahlreichen europäischen Ländern zusammen, um über diese Frage zu diskutieren. Im Laufe von drei Podiumsdiskussionen wurde die Problematik behandelt, indem u. a. die Beziehungen zwischen Region und Städten, das Subsidiaritätsprinzip und zuletzt die Territorialpolitik in Europa erörtert wurden – eine Thematik, die uns ganz natürlich zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit führt. Über dieses Kolloquium wird im Herbst 2012 eine Publikation erscheinen.

Schließlich fand im September 2011 das große Ereignis statt, das eine Wende in unserer Partnerschaft innerhalb der Association Europa bezeichnet: das Kolloquium über die Partizipative Verwaltung. Zum ersten Mal war das Euro-Institut der Motor und hat in enger Zusammenarbeit mit den Projektleitern der Association Europa, dem Europarat und der Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl die Thematik „Partizipative Verwaltung auf kommunaler Ebene: Entwicklungstendenzen im europäischen Rahmen - Bürgerbeteiligung und lokale Demokratie – Handlungsansätze, Auswirkungen und Perspektiven im europäischen Vergleich“ erarbeitet. Dieses aktuelle Thema hat in der Aula der Hochschule Kehl 132 Teilnehmer zu einem Erfahrungsaustausch zwischen Politikern (Edith Schreiner, Oberbürgermeisterin von Offenburg und Robert Herrmann, erster Stellvertreter des Bürgermeisters von Strasbourg waren anwesend), Experten (aus Frankreich, Deutschland aber auch aus der Schweiz, Rumänien oder den Niederlanden) und Wissenschaftlern (Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer, Universität von Madrid, von Louvain,

Limoges und Strasbourg) geführt. Die „Innovationsstrategie und gute Regierungsführung auf lokaler Ebene“ des Europarates, die über die lokale Demokratie hinaus die Kommunen auf praktische und wirksame Weise unterstützen soll, konnte ebenfalls vorgestellt werden. Die Beispiele waren sehr lehrreich und der interdisziplinäre Gedanke, der über diese Thematik vermittelt wurde, ermöglichte den Teilnehmern eine Vertiefung der des Themas aus neuen Perspektiven. Die Ergebnisse dieses Kolloquiums werden im Laufe des Jahres 2012 publiziert werden.

## 2. TEIN (Transfrontier Euro-Institut Network): Das Netzwerk für die Professionalisierung der Akteure der Grenzüberschreitenden Arbeit in Europa

Seit der Gründung des Netzwerkes im Oktober 2010 gab es bisher mehr als 3 Treffen, die es den 12 Partnern aus 9 Grenzregionen ermöglichten, zusammenzukommen, sich auszutauschen und eine Strategie für die Partnerschaft und die gemeinsame Arbeit zu erarbeiten. Darüber hinaus haben zwei große Veranstaltungen zum Thema Grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Fortbildung stattgefunden: eine in Villach, die ebenfalls die Gelegenheit dazu gab, das lokale Kooperationsnetzwerk „Trinational Cross border Network for Applied Research and Training“ (CBN-ART) einzuweihen, und die andere in Cavan (Irland), bei der das Impact Assessment Toolkit offiziell veröffentlicht wurde (siehe II).

Im Laufe dieses Jahres hat das TEIN-Netzwerk seine Verbindungen beträchtlich gestärkt. Koordiniert von Anne Thevenet und Sebastian Rihm haben die Akteure an einer Charta gearbeitet, die die Kooperation des Netzwerkes über das aktuelle LEONARDO-Projekt (bis 2012) hinaus umfasst. Auch konnten sie, auf der Basis eines Austauschs von Best Practices und der Datenerhebung einer örtlichen Bedarfsanalyse, Lösungswege für ausgewählte Herausforderungen der grenzüberschreitenden Fortbildung erkennen. Letztere wurden anhand des Modells eines „Lifecycles“ eines grenzüberschreitenden Projekts thematisiert. Denn um ein grenzüberschreitendes Projekt erfolgreich durchzuführen, muss man zunächst den Bedarf analysieren, auf eine Kohärenz des Projekts mit den Programmen der Gebiete achten – und dies in Übereinstimmung mit den Interessen der beteiligten Partner (dem dient das Impact Assessment Toolkit, das von den irischen Partnern des Euro-Instituts, dem Centre for Cross Border Studies (CCBS) und dem Euro-Institut entwickelt wurde). Dann muss man die Durchführung des Projekts sichern können, indem man die territorialen und interkulturellen Besonderheiten berücksichtigt (dem dienen die Instrumente zum grenzüberschreitenden Projektmanagement und zur Moderation von grenzüberschreitenden Sitzungen des Euro-Instituts). Wichtig ist auch die Evaluierung eines Projekts. Dabei darf man selbstverständlich nicht die notwendigen Querschnittskompetenzen des Projektleiters außer Acht lassen (wie z. B. Sprachkompetenz, dem dienen die Instrumente der Universitäten Perpignan und Gerona).

Die Gruppe legte den Fokus dabei auf die Definition eines Transferprojekts für bestimmte Tools: Ende 2011 arbeitete die Gruppe in diesem Sinne an der Einreichung eines neuen Projekts für das LEONARDO – Transfer of Innovation Programm. Ziel des neuen Projekts ist ein Know-How Transfer von am Oberrhein bewährten und anerkannten Werkzeugen/Fertigkeiten innerhalb des Netzwerkes, der zu einer Professionalisierung der Akteure der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit beitragen wird (entsprechend auch der Projektname „Professionalization of Actors of Transfrontier Cooperation“- kurz „PAT“.). Zudem soll eine interaktive Datenbank („Research Data Base“) entwickelt werden, in der die Publikationen, Kolloquien, und veröffentlichten Artikel zum Themenbereich der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in Europa aufbereitet werden: Ende 2011 zählte der Prototyp dieser Datenbank bereits über 2000 Einträge, er wurde seitdem noch erweitert. Auch wenn die Datenbank keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, wird diese für die

interessierte Fachöffentlichkeit eine wichtige Informationsquelle darstellen.

Außerdem wurde die Gruppe im Bereich Kommunikation aktiv: neben einer Broschüre mit eigenem Logo, wurde auf der Grundlage von Kurzbeschreibungen der Partner und der Partnerländer eine Internet-Homepage geschaffen, die im Frühjahr 2012 online geht.

## V. Externe Interventionen: Eine Eröffnung neuer Horizonte und eine Anerkennung der Expertise des Euro-Instituts

Die externen Interventionen ermöglichen es dem Euro-Institut sowohl andere Akteure zu treffen, als auch Kontakte zu knüpfen und neue Ideen zu entwickeln. Sie sind zugleich immer auch ein Beweis für unsere anerkannte Expertise bei den Organisatoren externer Veranstaltungen.

Joachim Beck konnte so an der Jahreskonferenz der GIZ (Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit) teilnehmen, die mehr als 200 Akteure aus unterschiedlichen Programmen überall auf der Welt zusammenführte. Am Beispiel des Oberrheins stellte er die Herausforderungen der Grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in Europa dar und zeigte Möglichkeiten auf, wie das Thema in der zukünftigen Arbeit der GIZ besser berücksichtigt werden könnte.

Anne Thevenet konnte die Herausforderungen der Grenzüberschreitenden Zusammenarbeit bei einem grenzüberschreitenden Kongress von deutschen und tschechischen Spezialisten geographischer Informationssysteme vorstellen. Sie wurde außerdem mit der Aufgabe betraut, das TEIN-Netzwerk bei dem 2. Forum der AGEF, zum Thema „Studien, Entwicklung und Innovation in den europäischen Grenzregionen“ vorzustellen.

Anne Dussap-Köhler hat über die „Interkulturelle Dimension der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit“ vor den Mitgliedern der Kommission „Gouvernance“ des Kongresses der Gemeinden und Regionen des Europarates referiert. Diese Zusammenarbeit mit dem Kongress wird im Jahr 2012 durch eine noch größere Veranstaltung zu diesen Fragen fortgesetzt.

Im Jahr 2011 war außerdem das Eintrittsjahr des Euro-Instituts in das Programm der Sommeruniversität der CNFPT. Margot Bonnafous konnte vor den Mitarbeitern der CNFPT und der Gebietskörperschaften die großen Mechanismen der grenzüberschreitenden pädagogischen Projektplanung vorstellen.

Schließlich hat das Euro-Institut im Namen des TEIN-Netzwerkes, wie auch die MOT, auf die Anfrage des Netzwerkes Metcop geantwortet (réseau interrégional des métiers de la coopération territoriale), und eine Veranstaltung zum Thema „Sie sprechen von Grenzen ! ... Was gibt es Neues ?“ - Perspektiven im Vergleich Metcop - TEIN – MOT“ am 21. Oktober 2011 in Avignon organisiert. Dieses aktuelle Thema hat etwa 20 Akteure aus dem Süden Frankreichs und Italiens zusammengeführt, die in den Bereichen der grenzüberschreitenden, länderübergreifenden und überregionalen Zusammenarbeit tätig sind. Dort konnte der Begriff „Grenze“ durch unterschiedliche Disziplinen beleuchtet werden und durch die Präsentation von essenziellen Werkzeugen wie TEIN (und die Euro-Institute in Kehl und Katalonien) und MOT die Herausforderungen dieser Kooperation präzisiert werden.

## **VI. Angewandte Forschung : 5 Buchpublikationen in 2011**

Auch bezüglich der Veröffentlichungen, war 2011 ein produktives Jahr, auch wenn erwähnt werden muss, dass einige Bücher sich auf Symposien beziehen, die bereits 2009 und 2010 stattgefunden haben.

Unter den Publikationen befinden sich 3 Bände, die aus unserer Zusammenarbeit mit dem Forschungsinstitut FARE (Frontières, Acteurs et Représentation d'Europe) der Universität Straßburg entstanden sind. Im Rahmen dieser Kooperation, die vom PEAP unterstützt wird, haben zwischen 2008 und 2010 sieben Symposien stattgefunden. 2010 wurde das erste Buch der Reihe „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit leben und erforschen“ über das Thema der französischen Grenzen veröffentlicht. 2011 wurden beim Steiner Verlag unter der Direktion von Joachim Beck und Birte Wassenberg Werke zu den Themen „Governance am Beispiel deutscher Grenzregionen“, „Die europäische Dimension der Zusammenarbeit“ oder auch „Sensible Grenzregionen“ publiziert. Die Veröffentlichung von zwei weiteren Bänden ist für 2012 geplant.

Ein anderes Projekt des PEAP waren zwei Symposien zum Thema „Reform von Staat und Verwaltung in Europa – Jenseits von New Public Management?“, die 2009 vom Euro-Institut und der ENA veranstaltet wurden. Der Tagungsband wurde 2011 unter der Leitung von Joachim Beck und Fabrice Larat beim Dicke- und Nomos Verlag veröffentlicht.

Dank der Regio Basiliensis wurde die vom Euro-Institut durchgeführte Studie für den Dreiländerkongress von Dezember 2010 mit den anderen Ergebnissen des Kongresses in einem Werk mit dem Titel „Bildung, Forschung und Innovation am Oberrhein“ beim Dicke Verlag unter der Leitung von Erik Jakob, Manuel Friesecke, Joachim Beck und Margot Bonnafous veröffentlicht.



## Schlusswort

Dieses Jahr war besonders ereignisreich und an dieser Stelle möchten wir uns bei allen Personen bedanken, die uns ihr Vertrauen entgegengebracht haben und ohne die wir diese Projekte nicht hätten realisieren können.

Besonderer Dank geht an:

- unsere Mitglieder: Die Région Alsace, das Département Niederrhein, die Stadt Straßburg, das Land Baden-Württemberg, der Ortenaukreis und die Stadt Kehl
- unsere Partner: Der französische Staat, die Städte Achern, Freiburg, Lahr, Oberkirch und Offenburg, die Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl und die Universität Straßburg
- unsere Präsidentin Monique Jung, Vize-Präsidentin des Conseil Régional d'Alsace
- Sven von Ungern Sternberg, ehemaliger Regierungspräsident der Stadt Freiburg und Vize-Präsident des Euro-Instituts bis zum 4. Oktober 2011
- Josha Frey, Mitglied des Parlaments von Baden-Württemberg und Vize-Präsident des Euro-Instituts seit dem 4. Oktober 2011

und nicht zuletzt an:

- unsere Praktikanten: Flora Diebold, Ole Hentschel, Aurore Leroy, Amina Jarjir, Anne-Emmanuel Alazet, Catherine Haffen, Raphaëlle Grisel, Anne-Claire Bernard und Inèz Faucomprez
- sowie an unser Team:
  - Margot Bonnafous, Fortbildungsreferentin
  - Virginie Conte, Projektmanagerin
  - Anne Dussap-Köhler, Fortbildungsreferentin
  - Katharina Heilek, Projektmanagerin
  - Vera Jablunka, Fortbildungs- und Projektassistentin (seit Oktober 2011)
  - Claude Penner, Buchhalter
  - Eddie Pradier, Referent für Studien
  - Sebastian Rihm, Assistent für Studien (seit Juli 2011)
  - Christine Schwarz, Direktionsassistentin
  - Charlotte Wetzel, Projektmanagerin (bis April 2011)